

Hauptquartier, 10. Juli. Amlich.

പ്രദർശനം:

beiderseits der Sonne dauert der schwere Kampf. Immer wieder schickten unsere tapferen Angreifer in seine Sturmstellungen zu und wo sie keinen dicht auffolgenden Angriffskorps übergehend Raum geben mußten, haben sie ihn mit Bajonettschlag wieder geworfen. Es gelang den Sölden von Trones den dort eingedrungenen Engländern, das Gehöft La Maisonnette zu zerstören. Im Dorf Barleuz den Franzosen im Sturm entrissen und gegen den Feind in die Höhe vorgearbeitet. Um Obillers wird unermüdet Mann gegen Mann gekämpft. Im Dorfe Barleuz Barleuz und Velloi sind ihre Stellungen unter den größten Verheerungen zusammengebrochen. Weiter westlich haben unsere Speerführer die Gräben. Im Gebiet der Champagne und östlich der Maas die Feuerkämpfe zeitweise auf. Zu Infanterie kam es westlich von Wameton, westlich von Armentières in der Gegend von Lahure und am Westrande der Champagne wo vorstoßende französische Abteilungen abgewiesen wurden. Bei Hulluch, bei Gommegnies und bei Bauquois sprangen wir mit Erfolg. Der Hauptkampf war beiderseits sehr heftig. Unsere Flieger haben die Flugzeuge, eins bei Neuport-Vad, 2 bei Bapaume, 2 bei Fessellablon, je einen an der Maas, abgeschossen. Die Oberste und an der Maas haben ihren vierten, Leutnant seinen fünften, Leutnant Parschau seinen achten außer Gefecht gesetzt. Dem letzteren hat Seine Majestät der Kaiser für seine hervorragenden Leistungen die Pour le mérite verliehen.

der Kriegeschauplatz:

Im Nordtheile der Front hat sich, abgesehen von
gelegentlichen russischen Angriff in Gegend von Skro-
p (von Groduitschke) nichts wesentliches er-

Verleumdung des Generals von Pinjagen:

Die gegen die Stochodlinie vorrückende Feind wurde
abgewiesen. — Ebenso scheiterten seine
von nördlich und südwestlich von Luft. Deutsche Flieger-
griffen feindliche Unterkünfte östlich des Stochod
an.

Amte des Generalö Grafen von Bothmre:

Intrallentätigkeit und erfolgreiche Gefechte
bezeugen.

Salantriegel'schampsia.

Der Vorposten südlich des Dolran-Sees schlugen
die Abtheilungen durch Feuer ab.

Oberste Seeresleitung.

österreich-ungarische Bericht.

Sonn. 10. Juli (W. B.) Amlich wird verlautbart:

Russischer Kriegschauplan.

Der heutige Tag verlief verhältnismäßig ruhig. Ver-
suche des Feindes wurden abgeschlagen.

Italienischer Kriegsmann

In der Flanzofront beschränkte sich die Gefechtsstätigkeit auf Artilleriefeuer und Luftkämpfe. Unsere Seesflug-
gruppen auf die Adriawerke neuerdings Bomben.

den Brenta und Etsch wurde an mehreren Stellen
geköpft. Gegen unsere Linien südöstlich der
bei Fäbri führte starke Alpini-Kräfte mehrere Angriffe
Abtheilungen unserer Infanterie-Regiment Nr. 17
unter schwersten Verlusten des Feindes
abgewiesen wurden. Ueber 800 tote Itali-
ener vor unseren Gräben. Nachts scheiterte ein feind-
liches im Naume des Monte Interrotto. Im Ab-
schneide des Brandtales griffen Alpini den Val Morbin
an Monte Gorno an, gelangten auch in den Besitz
des Berges, verloren ihn aber wieder dank eines Gegen-
angriffs unserer tapferen Tiroler Landesschützen, denen sich
Italiener ergaben.

Erzählender Kriegsjournal.

In Selbsttätigkeit des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ergebnisse zur See.

Bei Tagesanbruch traf unser Kreuzer „Novara“ in der Otranto-Strasse auf eine Gruppe von vier oder — wie alle dabei gemachten Gefangenen übereinstimmend angeben — von fünf bewaffneten englischen Ueberwachungs-Dampfern und zerstörte sie alle durch Geschützfeuer. Die Dampfer sanken brennend, davon drei nach Explosion der Kessel. Von ihren Besatzungen konnte die „Novara“ nur 9 Engländer retten.

Der Flugzeugangriff auf die engl. Küste.

W.D. London, 10. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Kurz vor Mitternacht besuchten feindliche Flugzeuge die Südküste. Anscheinend wurden ungefähr fünf Bomben abgeworfen. Bisher wurde kein Schaden gemeldet. Die Abwehrkanonen nahmen den Kampf gegen die Flugzeuge auf.

Der englische Druck auf Holland.

Haag, 10. Juli. (Hf.) Der englische Gesandte im Haag hat die Forderung gestellt, daß die gesamte Ausfuhr von holländischer Manufaktur nach neutralen Ländern aufhöre. Wenn dieser Forderung nicht entsprochen wird, so wird keine Baumwolle mehr nach Holland durchgelassen werden. Die Vertreter der interessirten Handelskammern werden heute nachmittag in Bütspen eine Versammlung abhalten, um den Zustand zu erwägen.

Reichstanzler und Friedensfrage.

Die „Norddeutsche“ gegen die Deutsche Tageszeitung.

WTB. Berlin, 10. Juli. (Nichtamtlich.) Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Die Deutsche Tageszgt. meint in einer Entgegnung auf unsere Bemerkungen vom Samstag, die Behauptung, man wolle im ersten Halbjahr des Krieges den Reichskanzler als Flau- und Schlappmacher hinstellen, dürfte unabweisbar sein. Daß man das gar nicht tun konnte, dafür trug schon die Zensur Sorge. Diese Erwiderung nötigt allen Leuten, die die Fähigkeiten eines gewandten Publizisten zu schätzen wissen, nur ein vergnügtes Lächeln ab. Man kann das sehr gut auch trotz der Zensur. Wie man es macht, darüber geben unzählige Artikel der Deutschen Tageszgt. einen sehr reichen Anschluß. Die Zeitung wird sich auch selbst erinnern, daß sie trotz der Kunst, zwischen den Zeilen lesen zu lassen, gelegentlich die Zensur zum Einschreiten nötigte. Niemand konnte, ohne die verstärkten Hinweise der Deutschen Tageszgt. den Eindruck haben, der Reichskanzler sei der Führer oder ein Werkzeug der anglophilen Partei, die nur an einen baldigen Frieden mit England denke, und darum England ja nicht zu nahe treten wolle. Endlich soll der Reichskanzler wieder an der Gefahr sein, als Flaumacher zu gelten, wenn er nicht Scheide mann abschüttelte, weil dieser in einer Breslauer Versammlung behauptete, vom Reichskanzler gehört zu haben, daß er die Denkschrift der von den sechs Verbänden aufgestellten Eroberungspläne keineswegs billige. Zu Besorgnis um das Ansehen des Reichskanzlers in den weitesten Volkskreisen beruft sich die Deutsche Tageszgt. darauf, daß die Angaben Scheide mann's in vollem Gegensatz zu der Auffassung stehen, welche die Vertreter der sechs Verbände selbst bei ihrer Unterredung mit dem Kanzler und seinen Ausherungen hatte. Ist nun etwa der ein Weichling und schwachmütiger Politiker, der anderen Ansicht ist als die sechs Verbände, ist die Verklindigung von vielen, die nach ihrer Möglichkeit ungewiß, nach ihrer Möglichkeit bestritten und zweifelhaft sind, das Wahrzeichen von Mut und überlegener Ansicht? Jedenfalls hat unser Großmeister der Staatskunst uns den Wert seiner Friedensschlüsse niemals allein nach der Größe der Gebietserweiterung bemessen. Er hat deshalb auch niemals darnach getrachtet, selbständige Völker dem Reich einzuverleiben, sondern der Kern und Stern seines Wirkens war immer: wie mache ich am zweckmäßigsten und dauerhaftesten mein deutsches Vaterland einig und stark, zur freien Entwicklung seiner Kräfte unangreifbar. Diese Grundrichtlinie der Bismarckschen Praxis darf in dem heroischen Verteidigungskampf um das Werk, das er bald mit Blut und Eisen, bald mit weiser Mäßigung schaffen half, auch gegenüber der Forderung nicht vergessen werden, daß wir aus dem Krieg stärker hervorgehen, als wir hineingegangen sind. Dem nachzustreben, dünkt uns eine bessere Vorbereitung auf die Friedensverörterung als das Hantieren mit groben Kategorien und eingebildeter Ämmeris.

The Island.

Viehseuchen infolge Futtermangels. Das Petersburger Blatt Nowoje Wremja bringt jetzt eine Meldung vom Ausbruch verheerender Viehseuchen, die in Ver-

schiedenen Theilen Rußlands in diesem Frühjahr infolge Futtermangels ausgebrochen sind. Das Blatt gibt Mittheilungen der Zeitung Sibirskaja Schisn (sibirisches Leben) wieder, wonach die Viehseuche besonders heftig im Kreise Nischni Nowgorod gewüthet hat. In diesem Kreise sind allein in drei Gemeinden im Mai 1865 Pferde, 39061 Rindvieh, 10000 Schafe und 9907 Schweine der Seuche zum Opfer gefallen.

Japanische Artillerie an der russ. Front.

Burdujeni, 10. Juli. (Zens. Bln.) Durch Supzana (an der rumänischen Grenze) gingen gestern nacht drei russische Abteilungen, bestehend aus Infanterie, Kosaken und japanischer Artillerie. Die japanischen Kanonen werden von japanischen Offizieren befehligt.

Der Aufstand in Indochina.

Vasei, 3. Juli. (H.) Der Matin berichtet jetzt kurz über eine Aufstandsbewegung in Annam, die am 3. Mai ausbrach und rasch unterdrückt worden sei.

England fürchtet das Gespenst des Ostens.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Ein neutraler Diplomat und Kenner des fernern Orients erklärte einem Mitarbeiter der Frankf. Ztg.: Wenn auch die Engländer sich noch so groß: Mühe geben, mit sauer süßem Dächeln den japanisch-russischen Vertrag als Ereignis hinzustellen, das der gesamten Entente zugute komme, so muß doch gesagt werden, daß durch dieses Abkommen die Engländer in ihrer Asienpolitik einen nicht mehr gutzumachenden Stoß erhalten haben. Das expansionslüsterne Japan, das nachweislich seine Agenten in Englisch-Indien unterhält, gefährdet durch diese Vorherrschaft im fernern Osten nunmehr die amerikanischen Philippinen und dann im weiteren Sinne die holländischen Inseln. Wie schrieb doch die Londoner Daily Mail, als Japan in China seine 22 Forderungen überreichte? „Wir werden noch eines Tages Grund haben, den japanischen Freund als das Geispenst des fernern Orients zu fürchten.“

Rumänien.

Karlsruhe, 10. Juli. (Zens. Bln.) Schweizerische Blätter melden aus Petersburg: Rußkoje Slowo berichtet, daß die rumänische Regierung die russische Grenze durch ein starkes Truppenaufgebot gesichert hat. Das vierte Armeekorps sei in den letzten Tagen an die Grenze eingeeilt. Die rumänische Grenze sei, so weit russische Truppen die Grenze besetzt halten, von rumänischem Militär besetzt. Die rumänischen Truppen an der Grenze erhielten Befehl, sich jedem bewaffneten Einmarsch fremder Truppen mit Gewalt zu widersetzen.

Rumäniens Standhaftigkeit.

Auf die Absichten, die Lord Ritscher zu seiner verhängnisvollen Reise nach Rußland veranlaßten, fällt einiges Licht durch die Namen seiner Begleiter, die mit ihm an der Ortnehmigkeit den Tod in den Wellen fanden. Neben zwei hervorragenden Vertretern der Waffenindustrie finden wir da Mr. O'Beirn, einen Diplomaten vom Fach, der als besonderer Kenner aller Schlechthwege und Hintertreppen der Politik der Balkanstaaten galt. Ritscher sollte erst sehen, wie man die russische Munitionserzeugung auf eigene Füße stellen und von japanischer und amerikanischer Unterstützung unabhängig machen konnte, und sich dann nach Buzarest begeben. Man rechnete darauf, daß es ihm gelingen würde, Rumänien und die rumänische Armee auf Seiten der Entente zu bringen und dann den großen Schlag gegen Oesterreich-Ungarn zu führen. Daß der verruchte preussische Militarismus unsiegsbar ist, hat man allmählich eingeesehen, aber es schien ausichtsreich, Deutschlands Verbündete zu vernichten.

Rückkehr ist nun nicht in die Lage gekommen, die Macht seiner Persönlichkeit in Bukarest wirken zu lassen. Die russische Diplomatie versuchte es mit stärkeren Mitteln. Sie behauptete, daß in der rumänischen Armee öfterreichische und deutsche Instrukteure tätig seien und verlangte drohend deren Entlassung. Schon die wirtschaftliche Annäherung Rumäniens an die Mittelmächte hatte die Entente verstimmt, um so mehr, als diese Annäherung durchaus im Interesse besonders der rumänischen Landwirtschaft war, der für den Absatz ihrer Erzeugnisse kein anderer Weg offenstand. Die Macht dieser wirtschaftlichen Interessen war so stark, daß die von Frankreich und England beeinflusste oder vielmehr bestochene Presse nicht dagegen aufkam. Ueber zwanzig Millionen Franken hatten diese Staaten aufgewendet, um die Presse und die öffentliche Meinung, und dadurch auch die rumänische Armee zu kaufen, sie mußten das Erfolge aller Anstrengungen einsehen. Und so versuchte man es auf andere Weise. Man versiegte sich zu Drohungen und ließ ihnen die Tat folgen. Bei Beginn der großen russischen

Offensive glaubte man die österreichisch-ungarische Armee am leichtesten umfassen zu können, wenn man ihr von Rumänien aus in die Flanke fiel. So rückten denn zwei russische Divisionen über die rumänische Grenze und man hoffte, daß ihnen sich nun die rumänische Armee anschließen würde. Aber Rumänien wich ebenso wenig den russischen Drohungen wie seinerzeit die Niederlande der englischen und nahm eine so drohende Haltung ein, daß Rußland für gut hielt, seine Truppen wieder zurückzuziehen. Für die Presse waren aus den zwei Divisionen nun zwei Bataillone geworden, die sich irrtümlich auf rumänisches Gebiet verirrt hatten, und die mit Bitte um Entschuldigung umgehend zurückgerufen wurden! Gemindert wurde der Aerger über die Enttäuschung durch den Fortgang der kriegerischen Operationen, die Eroberung der Bukowina gelang den Russen auch ohne daß sie gezwungen gewesen wären, rumänisches Gebiet zu berühren. Und schon nahen sie mit neuen Anerbietungen. Sie bieten Rumänien den Teil von Bessarabien an der Donaumündung an, der von 1855—1879 schon einmal dazu gehört hat und den dann Rußland ihm wieder abnahm und zwar nach einem Feldzug, den es ohne rumänische Hilfe verloren hätte. Es war kaum sehr geschickt, an die Geschichte dieses Landstrichs zu erinnern, es zeigt sich an ihm so recht die Gleichgültigkeit der russischen Politik gegenüber dem Interesse der kleinen Nachbarstaaten, und so wurde auch dieses Angebot abgelehnt. Der Jörn der Entente richtet sich nun, wie in Griechenland, so in Rumänien gegen den König. Diese Könige aus laudischem Geschlecht haben dennoch eine viel höhere Meinung von der Ehre und der Bedeutung ihres Landes, als die aus der Bevölkerung ihrer Staaten selbst stammenden Könige von Serbien und Montenegro, die ihre slavische Abhängigkeit von der russischen Macht mit dem Verlust der Krone und Reich bezahlt haben.

Rumänien weiß, daß Brüssellos Armee Rußlands letztes Aufgebot ist, und daß der große Endsieg ihr nicht beschieden ist.

Griechenland.

Der griechische Ministerpräsident Zaimis über seine deutsche Studienzeit. Zum drittenmal ist jetzt an Zaimis der Ruf zum Ministerpräsidenten ergangen. Als ihm von einem seiner Leipziger Studiengenossen, dem späteren Ersten Bürgermeister von Dessau, Buschmann, im Jahre 1897 zu seiner ersten Berufung auf den Präsidentenposten gratuliert wurde, erhielt er von Zaimis folgendes Schreiben: „Erhalten Sie meinen besten Dank für Ihre innigen Glückwünsche, welche mich sehr angenehm überraschten, denn es freut mich, zu sehen, daß meine alten Freunde sich meiner noch erinnern, und ich es nicht allein bin, der an die alte, glückliche Zeit, die wir in Leipzig verbracht haben, zurückdenkt. Ich möchte wissen, warum alle Zeitungen, selbst die deutschen, behaupten, daß ich meine Prüfung in Paris bestanden habe, da ich doch ein echtes Heidelberger Doktordiplom besitze. Dieser Irrtum ist es wahrscheinlich, der Sie dazu führte, an meiner Identität zu zweifeln.“ Die Leipziger Zeit war allerdings, so schreibt dem Anb. Staatsanz. Herr Dr. Buschmann, eine sehr glückliche Zeit. Herr Dr. Zaimis erfreute sich in seinem Kreise der größten Beliebtheit. Möge es dem jetzt 66jährigen höchsten Staatsbeamten Griechenlands und Vertrauten seines Königs gelingen, die Geschichte seines so schwer heimgeführten Vaterlandes zum Besten zu führen!

Bern, 8. Juli. Nach einer Athener Sonormeldung in den französischen Blättern wird der Rücktritt des Kabinetts Zaimis erwartet, weil es durch die Vorfälle in Saloniki und besonders durch die Billigung der Reservistenverbände seitens des Königs, welche die Entente als gegen sich und gegen die Freiheit der Wähler gerichtet ansieht, in eine heikle Lage gebracht sei.

Aus Frankreich.

Bern, 7. Juli. Nichts konnte im gegenwärtigen Augenblick, in dem die Alliierten alle Anstrengungen,

Deutschland zu schlagen, verdoppeln müssen, günstiger kommen, so schreibt der Temps, als das Buch des Fürsten Bülow. Der Temps erblickt darin eine Neuherung des deutschen Volkes. Bei so entgegengesetzten Ansichten für die Zukunft, heißt es weiter, kann der Friede nur von Dauer sein, wenn er auf der völligen und gänzlichen Niederlage Deutschlands gegründet ist. Der deutsche Militarismus und das deutsche Volk sind, so sagt uns Bülow, ein und dasselbe. Das verpflichtet uns, unsere Zukunftssicherheiten nicht nur gegen die militärische Organisation Deutschlands, sondern auch gegen das deutsche Volk zu richten, das sich mit ihm identifiziert. Bülow ist deutlich. Wenn wir das ungeheuerliche Werkzeug, das er Militarismus nennt, nicht zerbrechen, so wird der Friede nur ein Waffenstillstand sein. Wenn wir Deutschland die Bewegungsfreiheit nach dem Kriege lassen, so verstärken wir den Militarismus, der sein Zukunftsprogramm sein wird. Wir können ihn nur brechen, indem wir ihn an seinen Wurzeln abschneiden. Ein Krieg ist teuer. Um in Deutschland die Kriegsmöglichkeit auszurotten, müssen wir es am Geldbeutel treffen, indem wir den Feind zwingen, zu bezahlen, was der Krieg die Entente-mächte kostete und ihnen die Milliarden auszuliefern, die er sonst jährlich für Rüstungen ausgegeben haben würde. Das wäre das einzige Mittel, ihn für ein Jahrhundert an den Frieden zu binden. Der Friede wird ein finanzieller Friede sein, ein Friede mit Zurückzahlung der Entschädigung, oder er wird nicht sein. Die entscheidende Bestimmung des Vertrages ist die, die diesen Frieden gründet.

W.D. Paris, 10. Juli. Der Senat beendete die Erörterung der Anfragen betr. die nationale Verteldigung und nahm mit 21 gegen 6 Stimmen eine Tagesordnung an, in der der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird.

Die amerikanischen Methodisten gegen die Waffenausfuhr und gegen den Krieg mit Deutschland.

Vom 1. bis 28. Mai tagte in Saratoga Springs (New-York) die Generalkonferenz der Methodischen Kirche, die mit 835 Delegierten aus allen Teilen der Welt besetzt war. Die volle vier Wochen dauernde Tagung des imposanten Kirchenkörpers wurde von dem Senior-Bischof Carl Cranston-Washington mit einer feierlichen Rede eröffnet, die sich zu einer mächtigen Kundgebung der Methodisten gegen die Waffenausfuhr und gegen einen Krieg zwischen Amerika und Deutschland gestaltete. Gewaltiger Beifall begleitete besonders folgende Stelle der Bischofsrede: Unsere Kirchenglieder glauben nicht an den Krieg, ausgenommen zum Schutz des Lebens und der Freiheit. — Wir Methodisten in den Vereinigten Staaten haben kein Verlangen nach jener materiellen Prosperität, welche aus dem Vergießen von solchen Strömen menschlichen Blutes stammt, noch begehren wir irgend welchen Anteil an dem Profit, der aus der Fabrikation von Kriegsmunition gewonnen wird. Wir sind stets bereit, jedes Opfer an Geld und Gut und Leben zum Schutze unsers Landes darzubringen, wir werden aber nicht aufhören, zu beten, daß der Sohn Gottes die Dämonen aus dem blutenden Leibe einer gemarterten Menschheit austreiben möge.

Wir glauben nicht, daß es patriotisch gehandelt ist, wenn ein paar Amerikaner auf dem formalen Recht bestehen, in einer solchen Zeit wie der jetzigen übers Meer zu fahren aus rein persönlichen Gründen und auf die Gefahr hin, daß sie dadurch die Schrecken und Verwüstungen des Krieges über Millionen ihrer amerikanischen Mitbürger bringen. — Befände sich der Präsident der Vereinigten Staaten heute unter meiner Zuhörerschaft, so würde ich ihm versichern, daß wenn auch gelegentlich einige Methodisten unter dem Einfluß eines starken politischen Führers diese hohen Prinzipien verleugnen, die große Masse unserer Leute doch in vollster Sympathie ist mit all seinen patriotischen und christlichen Bemühungen, um unser Volk vor einer Verwicklung in den

europäischen Kriegswirrwarr zu bewahren, und die Kirche gewonnen ist, den Geist der Teilnahme und Bereitschaft gegen alle vom Krieg heimgeführten zu nähren. Wir stehen ein für „Frieden auf christliches Wohlwollen gegen alle Völker auf Erden.“ Millionen Methodisten haben der Generalkonferenz, die sich natürlich zum größten Teil aus Amerikanern zusammensetzte. Immerhin ist auch eine kleine Minorität, bestehend aus ausländischen Amerikanern, Chinesen, Koreanern und Japanesen, was der Kundgebung einer erhöhten Begeisterung Deutscher Amerikaner sind etwa 30 unter den Engländern gar nicht, da der englische Methodismus ständig organisiert ist.

Großes Interesse erregte besonders die Rede des Bischofs Dr. J. L. Huelsen, der mit dem Bischof den europäischen Teil der Methodischen Kirche leitet. Diesem Bischof, der seit Kriegsausbruch in Wort und Schrift für unsere Sache kein Wort auch voriges Jahr in einem Schreiben an Präsidenten das die Einstellung der Munitionslieferungen bereitete die Generalkonferenz begeisterte.

Uebrigens sei bemerkt, daß den Bemühungen des Nippert aus Cincinnati um Sympathien der methodistischen Kreise Amerikas ihre Sympathien haben. Unter ihnen genießt Nippert großes Ansehen. Vater ist in den sechziger Jahren Direktor der methodistischen Predigerseminar in Frankfurt a. M.

Kleidung auf Karten.

Käuferrechte und -pflichten nach dem 1. August. Ueber die praktischen Wirkungen der Bekleidungsordnung, betr. die Regelung des Verkehrs mit Waren und Erzeugnissen besteht im Publikum und selbst in den Reihen der Detaillisten bisher noch erhebliche Unklarheiten. Am beachtenswertesten ist zweifellos, daß vom 1. August 1916 ab beim Einkauf von Bekleidungsgegenständen Kleinhandel Bezugsscheine erforderlich sind. Die Karten und wie sie zu erhalten sein werden, darüber wird die Durchführung der Organisation zur Bekleidungsversorgung geschaffene Reichsbekleidungsstelle noch abschließungen getroffen.

Der Zweck der Verordnung ist, die vorzunehmende selbst für eine sehr lange Dauer des Krieges stellen und für ihre gleichmäßige Verteilung auf den Verbrauch Sorge zu tragen. Die Verordnung beschränkt auf Waren bis zu einer bestimmten Preisgrenze sogenannte Luxusartikel ausgenommen sind. So bedarf jeder Herr vom 1. August ab bei einem Ankauf eines im Preise bis 75 Mark oder eines Ankaufes bis 60 Mark, fertig oder nach Maß, eines Bezugsscheines. Dasselbe gilt für fertige Herren- und Damenkleidung bis 7 Mark, für ein Damenjackett bis 30 Mark für einen Damenmantel bis 60 Mark (fertig oder nach Maß) für ein Damenhemd bis 6,50 Mark oder ein nachstehend bis 10 Mark. In einer besonderen Liste sind eine große Anzahl von Gegenständen, wie Krüge, Schalen, Hosenträger, Tapiseriewaren, Teppiche, Vorhänge, Kissen, etc., aufgeführt, die von der Verordnung ausgenommen sind. Diese Freiliste sowie die zur Verordnung selbst gehörigen beiden Erläuterungen von der Reichsbekleidungsstelle zu besorgen. Aus einer neuen Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle sei folgendes hervorgehoben: Die allgemeine Maßstab für den Bedarf von Bekleidungsgegenständen aller Bedarfskreise ist nicht möglich, ein gewisser Mindestverbrauch ohne Weiteres festzusetzen. Bei der Forderung des ersten Bezugsscheines ist eine Angabe der Vorräte des Betreffenden notwendig. Für weitere Bezugsscheine wird dann der Bedarf der Notwendigkeit erforderlich sein, wobei die Verhältnisse des einzelnen berücksichtigt werden müssen. Der Antrag von einer dritten Person im Auftrag

Nun waren sie ungestört; denn um das die Kontorette wenig besucht. In Hörweite lag die Wohnung der Frau. Sie sind mir noch die Antwort auf meine schuldige, gnädige Frau! Dora schrak zusammen. Wenn er so freundlich fremd zu ihr sprach, fürchtete sie, daß er sich um sie wende, seine Freundschaft bedauern könne. Doch ihr, schon der Kinder wegen, bitter leid getan, doch die leuchtenden Augenlein schon im Geiste gehörte die jubelnden Stimmen, die Freude am herrlichen Spielzeug. „Ich misstraue Ihnen nicht, Herr Bittner, so undankbar müssen Sie mich nicht halten.“ Aber teure Freundin, ich will doch noch was fragen eure Freundschaft nach lauen Gefühlen, nur helfen möchte ich Ihnen und mir kommt es beinahe wie ein Unrecht vor, daß ich mir das Wohlleben schmelze, während Sie und Ihre Kinder Hunger und Entbehrung leiden, aber Sie Gebildeter durch Geldmangel daran verhindert, das Leben geschmackvoll zu gestalten und nach Ihren Wünschen, darbt und entbehrt er auch! „Sie haben recht!“ bestätigte Dora, mit dem lichen Löffel spielend, und ich wage nicht, es widerzusprechen. Ich leide sehr unter dem Druck der Armut. Hans scheint das weniger zu empfinden, er sich behaglich im Joch, arbeitet gewissenhaft und den herunter, ist befriedigt, wenn er seinen Kindern mit den Kindern herumtoben kann. Ich will mich nicht beschlagen. Ich beherrsche mich. Aber oft zuckten die Hände, als müsse ich ihn aufreizen und tragen Selbstzufriedenheit. Gewiß, er ist nicht aus unserem Ungemach, er hat mit seinen Kindern gehabt. Aber bei einigem Streben hätte er schon mehr erreicht!“ „Sie tragen so ein entzückendes Händchen,“ sonierte Bittner, „und es leidet Sie ein wenig, Sie sieht nämlich aus, als habe sich eine Wunde auf Ihr dunkles Haar niedergelassen. Eine kleine Idee, dieser Wundenhut. Sicher haben Sie schon

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hillger.

(Nachdruck verboten.)

„Darm machen Sie sich nun keine Sorgen mehr, verehrte Freundin, ich hoffe, etwas für Johannes tun zu können. Es wird sich ein Weg finden.“

„Das wäre gut und edel von Ihnen!“ rief sie mit aufleuchtenden Augen. „Hans ist ein tüchtiger, gewissenhafter Arbeiter, ein pflichttreuer Beamter, aber zu leicht und harmlos. Stets läßt er sich von den Kollegen überbieten, verdrängen, die anderen kommen vorwärts, er bleibt immer auf demselben Punkt. Wenn er zehn Jahre älter ist, wird er sich überhaupt nicht mehr in einer Stellung behaupten können.“

„So weit wollen wir lieber nicht vorausdenken, sondern jetzt ein paar Spielzeuge für die Kinder kaufen und dann endlich dieses Wiedersehen feiern. Ich denke, wir haben alle beide Hunger bekommen, und bei Kempinski weiß ich ein ungestörtes, lauschiges Plätzchen, wo wir Jugend-erinnerungen auffrischen können.“

„Diese Einladung muß ich zurückweisen, auf die Gefahr hin, Sie zu verlegen“, bemerkte Dora ernst, „eine Tasse Schokolade will ich mit Ihnen trinken, alles andere ist ausgeschlossen!“ Sie hatte die prachtvollen dunklen Augen in banger Frage zu ihm aufgeschlagen.

Er sah, sie fürchtete schon, ihn wieder zu verlieren, und wurzelte doch noch zu fest in ihren „spießbürgerlichen“ Anschauungen, um seinen Wunsch zu erfüllen.

Ein heimliches Lächeln teilte seine barocken Lippen. Man muß den Bogen nicht zu straff spannen.

„Ich ehre Ihre Bedenken, gnädige Frau“, pflichtete er ihr bei, verstoßen ihren Arm drückend, „und nichts liegt mir ferner, als Sie gegen Ihren Willen bestimmen zu wollen...! Aber hier sind wir schon am Ziel.“

Er betrat mit ihr einen Spielwarenladen. Das Beste suchte er für Doras Lieblinge aus, eine Paradeduppe und eine „unzerbrechliche“ zum Herumwerfen, eine Bahn mit elektrischem Betrieb, Passagieren und Zugpersonal, auch zwei Ledibären und bunte Gummibälle. Jetzt geriet die

junge Frau wirklich in Entzücken, und auch Bittner fand Vergnügen an diesem Einkauf. Sie lachten und scherzten. Man konnte sie für ein verliebtes junges Ehepaar halten.

Dann gingen sie zu Josti. „Hier sah ich Sie vorhin, Frau Dora, und erkannte Sie sogleich“, raunte Alfred; „ich zögerte, Ihnen zu folgen, aber wie glücklich bin ich jetzt, daß ich's getan.“

„Ich weiß nur nicht, wie Hans über all dies denkt“, sagte sie.

„Vertrauen Sie mir, Frau Dora; erzählen Sie, was Hans vor sich gebracht, und wie es kommt, daß Sie Ihre schönen Augen mit dem Kram da“ — er wies auf das Paket — „verderben müssen.“

„Ich habe meine Freude an den Handarbeiten, Herr Bittner, es ist kein Miß, daß ich miterwerbe, aber —“

„Wenn Sie gut angezogen sein wollen, so müssen Sie sich das Geld dazu verdienen“, unterbrach er sie brüsk, „warum wollen Sie Verstand mit mir spielen, verehrte Freundin? Das hat ja keinen Zweck! Es muß Hans doch zu helfen sein. Und ich will ihm helfen! Ein angenehmeres Leben soll für Sie alle beginnen! Zunächst muß ich doch aber wissen, wo es fehlt und wo ich den Hebel anzusetzen habe. Früher konnte man Hans einen tüchtigen Menschen nennen. Ist das anders geworden?“

Dora zögerte. Es war ihr doch peinlich, daß sie hier unumwunden aussprechen sollte, was sie selbst sich kaum einzugehen wagte.

„Glauben Sie, daß ich Mißtrauen mit dem treiben könnte, was Sie mir anvertrauen, gnädige Frau?“

Bittner sah sie aus seinen durchdringenden grauen Augen an. Es war etwas Zwingendes in seinem Blick. Auch früher hatte sie das empfunden und es unerträglich genannt. Jetzt lag es wie ein Bann auf ihr. Sie sprach, sie konnte nicht anders. Das Herz war ihr auch wohl überquoll, sie hatte es keinem zuvor ausgesüttelt.

Der Kellner brachte das Gewünschte. Es blieb ihr eine kurze Zeit zum Ueberlegen, denn er stellte sich in der Nähe des Tisches auf, an welchem sie saßen. Da mußten sie beide schweigen.

Doch ein Blick Bittners, den Dora, die in ihrer Schokolade rührte, nicht bemerkte, verschlechte den Genuß.

...kann in der Regel von Erörterungen ...
...abgesehen werden.
...eines Haushalts, für Wöchnerinnen,
...bei Krankheiten und Todesfällen,
...Konfirmationen und sonstigen besonderen Ge-
...eintritt in einen Beruf) wird die Notwendigkeit
...von Kleidungs- und Wäschegegenständen aner-
...sich in mäßigen Grenzen hal-
...aber nicht etwa als richtig erachtet werden.
...für ein Menschenalter verlangt
...soll man sich mit geringeren, für
...Mengen begnügen und die voll-
...Wiedereintritt normaler Be-
...in jedem Falle zugestanden werden
...des einzelnen und den
...ab. Gewöhnlich wird 20 v. d. der
...Menge genügen. Uniformstücke für
...unterliegen nicht der Verordnung.

Telephonische Nachrichten.

Ankunft eines deutschen U-Bootes in Nordamerika.

11. Juli. Reuter meldet: Die Blätter ...
...ein Telegramm aus Newyork, worin berichtet
...ein deutsches Tauchboot mit wert-
...an Farbstoffen in Baltimore
...von der Küste wurde von englischen
...Kriegsschiffen Jagd auf das Tauchboot
...dessen Ankunft um vier Tage ver-

11. Juli. Reuter. Das hier
...deutsche Unterseeboot namens
...erhebt Anspruch darauf, ein unbe-
...Handelschiff zu sein, das Fracht führt.
...besteht aus Farbstoffen u. Medizin.
...eine Firma Schuhmacher in Baltimore bestimmt
...des Tauchbootes stellen in Abrede,
...von englischen und französischen Schiffen
...werden wäre, und erklären, daß sie weder eng-
...französische Kriegsschiffe gesehen
...daß das Unterseeboot unter Aufsicht

11. Juli. Die russischen Verluste an der
...Bukowina werden nach einer vom Berl.
...Meldung des W.-E. auf 85000
...Die Lage der Russen in der Buko-
...verschlimmert.

Torpediert.

11. Juli. Der Dampfschrauber
...103" wurde, wie aus Ymuiden gemeldet wird,
...deutschen Unterseeboot versenkt. Außerdem
...eines weiteren englischen Dampf-
...wurde, von einem holländischen Fisch-
...gebracht.

Rückzug der Russen in Kurdistan. Große Hitze in Mesopotamien

11. Juli. Der Petersburger Korrespondent des
...Diograph meldet, daß die Russen in Richtung
...130 Kilometer zurückgegangen
...die Türken haben augenscheinlich gegen die
...das ganze Heer, das für den Einfall in
...bestimmt war, ins Feld gestellt, sowie noch
...Truppen, die vor Saloniki waren. Die Russen
...nicht so plötzlich dem Druck gewichen, wenn nicht

...Mitteln bestritten, denn Hans würde, nur um
...nicht herausgeben zu müssen, sicher nichts
...haben, wenn Sie irgendein billiges, unmögliches
...tragen."

...Erinnerung an die abfällige Kritik ihres Mannes,
...ausgesprochenen Vorwürfe, die ihre Feinsinnig-
...ebenjo empfunden hatte wie einen ausge-
...Beweis, trieben ihr das Blut in die Wangen.
...so schlimm, wie Sie vermuten, ist Hans ja
...gehandelt sie ehrlich, "aber grenzenlos pedan-
...sie ist es gern, daß ich gut angezogen bin,
...soll keinen Vogelstich tragen. Als ob dadurch an
...etwas geändert wäre, wenn ich mich derselben
...! Sie hätten heute morgen nur Hans sehen
...am liebsten hätte er mein selbstgefertigtes kleines
...getrunken. Aber er sollte es nur wagen! Ich
...so verbittert, daß sich mir Worte über die Lippen
...wollen, die besser ungeprochen bleiben."

...immer glaubte genug zu wissen. Ein kaum wahr-
...schadenfrohes Lächeln umspielte seine Lippen.
...genau, einfach unerhört! Und der Mann be-
...Sie zu lieben! ... Nun, es soll alles anders
...verheiratete Freundin; Sie haben in mir einen
...Berater und Beschützer gefunden und, wenn
...muß, einen Verteidiger.

...Sie meint, das Schicksal hat uns gerade zur rechten
...zusammengeführt."

...Dora regten sich, nachdem sie ihrem Unwillen Luft
...gemacht. Sie fand es doch sehr unecht
...daß sie hier bei Schokolade und Torten ihren
...aufbrachte. Sie konnte sich erst gar nicht ent-
...in Angriff zu nehmen.
...daß die Schokolade duftete gar zu lieblich und ver-
...und dann begehrte auch der Trost in ihr auf.
...Erkannte Hans etwa ihren Fleiß an?

...Sie meinte, mit zweihundert Mark könne man gut
...kommen. Wenn Dora das Geld richtig einteile, habe
...nicht nötig, mit seinen Handarbeiten ihre Augen zu
...leide die Wirtschaft darunter, wenn eine
...Stunden auf einem Fleck sitze und für
...sich.

die große Hitze in Mesopotamien die Operatio-
nen unmöglich machte. Sie würden so lange im Ge-
birge bleiben, bis die Temperatur wieder den Vormarsch
ins Tiefland gestatte. (Frankf. Btg.)

Griechische Soldaten im bulgar. Heere.

11. Juli. Der Spezialberichterstatter
des Secolo drahtet aus Saloniki, daß viele grie-
chische Soldaten aus den bulgarischen Dörfern Mace-
doniens bei Doiran die Grenze überschreiten, um
sich in das bulgarische Heere einreihen zu lassen.

Casement schwer erkrankt.

Berlin, 11. Juli. Schweizerische Blätter bringen eine
Nachricht, wonach Sir Roger Casement schwer er-
krankt sein soll.

Ein neuer Konflikt?

Berlin, 11. Juli. Newyork Herald meldet,
daß Villa mit seinen Banden den Vormarsch gegen
die Amerikaner angetreten habe, wodurch ein
neuer Konflikt drohe.

General Pau.

Berlin, 11. Juli. General Pau befindet sich zur-
zeit schwer krank in dem kantonischen Badeort Essentuki.
Er hat seine Mission in Rußland unterbrechen müssen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ 52000 Mark Geldstrafe wegen Ueber-
schreitung der Höchstpreise. Die 1. Strafkammer
des Berliner Landgerichts I verurteilte den Fabrikbesitzer
Julius Nathan wegen Ueberschreitung der Höchstpreise beim
Verkauf von Metallstücken zu 52000 Mark Geldstrafe. Der
Staatsanwalt hatte sechs Monate Gefängnis und 32000
Mark Geldstrafe beantragt. Die Verhandlung war nicht-
öffentlich.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Die kommende Hasernernte. Der Bundesrat hat
für die Bewirtschaftung der Hasernernte aus dem Jahre 1916
ergänzende Bestimmungen zu der Verordnung vom 23. Juni
1915 erlassen, die mit gewissen Abänderungen auch für die
neue Ernte in Geltung bleiben soll. So schwierig in An-
betracht der außerordentlich knappen Hasernernte des Vor-
jahres sowohl die Versorgung des Heeres, wie die Futter-
versorgung der Pferde und des sonstigen Viehs der Zivil-
bevölkerung auch gewesen ist, so hatte sich doch die vor-
jährige Haserverordnung im allgemeinen bewährt. Die Be-
stimmungen über die beschlagnahmten Hasermengen, über die
Berechtigung und Verpflichtung der Besitzer zur Erhaltung
der Vorräte, insbesondere zum Ausbreiten, haben lediglich
eine etwas veränderte Fassung erhalten. Die Veräußerung
und der Export von Haser zu Saatzwecken ist vorläufig
ganz untersagt, dem Reichskanzler ist aber die Befugnis
eingeräumt, später Bestimmungen über den Verkehr mit
Haser zu Saatzwecken zu erlassen.

! Aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden.
9. Juli. Zur Hebung der Fischerei im diesseitigen Bezirke
hat der Fischereiverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden
kürzlich ausgesetzt in den Rhein: 30000 Stück Hochbrut
westlich des Schiersteiner Hafens; in die Lahn: 60000 Stück
einschmürrige Schleienfische zwischen Selters u. Weiburg;
60000 Stück Hechtbrut zwischen Weiburg u. Runkel.

11. Juli 1916. Ein seltenes Jagdglück
ist dem Waidwächter der hiesigen Gemeindejagd Herr Rentner
Wilhelm Thielmann hier in letzter Zeit beschieden. Er
brachte am Samstag mit einem wohlgezielten Schuß einen
Reiter (aufgebrochen 110 Pfund) zur Strecke. Es ist dies
das 2. von Herrn Thielmann in den letzten Wochen erlegte
Wildschwein.

Dora trank ihre Schokolade, aber in Zorn und Em-
pörung, das sah Bittner an ihren funkelnden Augen. Er
schürfte sein Münchener mit Behagen. Dora würde schon
weiterersprechen.

Sie tat es. "Bald nach unserer Verheiratung bekam
Hans eine großartige Stelle als erster Buchhalter. Das
waren glückliche Jahre. Wir hatten uns so furchtbar lieb.
Es ging alles nach Wunsch, wir waren nicht leichtsinnig,
sondern sparten uns hübsch was zusammen. Da mußte der
Herr Bankier, Johannes' Chef, den Bankrott erklären.
Es brach alles zusammen. Wir hatten jedoch unter dem
Zusammenbruch nicht zu leiden. Wenigstens nicht gleich.
Hans fand eine Stelle als Bureauvorsteher bei einem
Rechtsanwalt. Dort hatte er ein gutes Einkommen.
Beinah' noch einmal soviel als vorher. Aber nach kaum
einem Jahre stellte der Chef einen Verwandten in seinem
Bureau an. Dem war Hans von vornherein ein Dorn
im Auge, und er hat auch nicht eher geruht, als bis er
meinen Mann verdrängt hatte. Ihm wurde gekündigt,
trotzdem er sich, davon bin ich überzeugt, nichts hatte zu-
schulden kommen lassen."

Da kamen wir zurück. Hans war monatelang brot-
los. Unsere Ersparnisse schmolzen zusammen. Als er end-
lich wieder eine Stellung fand, war es die höchste Zeit.
Die Not hatte noch nicht an unsere Tür geklopft, aber
Hans litt bitter unter seinem Mißgeschick. Stellungslos zu
sein, sagte er oft, sei wie eine Entehrung für einen Mann,
der darauf angewiesen sei, für Brot zu sorgen."

Man stellte ihn als zweiten Buchhalter in einem
großen Exportgeschäft ein. Das ist er noch. Aber wer
weiß, wie lange! Er spricht sich nicht aus. Aber an
seinem bedrückten Wesen merke ich, daß er Widerwärtig-
keiten im Geschäft hat. Vielleicht trägt er das Kündigungs-
schreiben schon wider in der Tasche mit sich herum und
scheut sich nur noch, sein' langesinnig einzugehen."

"Er hätte von Rechts wegen inzwischen doch wohl
zum ersten Buchhalter hinaufrücken müssen," meinte Bittner
nachdenklich, "wie kommt es wohl, daß das nicht ge-
schehen?"

Dora zuckte die Achseln. "Ich weiß es nicht. Ich
glaube, er ist zu schlicht, zu aufrichtig und harmlos. Er
traut keinem Schlechtes zu. Dadurch haben die schlauen,"

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 11. Juli 1916

Verordnung. In der Verordnung der Kommandan-
tur Coblenz-Chrenbreitstein vom 3. 7. 16, Abt. II. Tgb.
Nr. 5746, betreffend Verabreichungsverbot an Lazarett-
franke, ist hinter die Worte: "Ausgenommen sind die-
jenigen Wirtschäften, in denen Lazarettfranke untergebracht
sind" einzuschalten: "hinsichtlich der jeweils dort unter-
gebrachten Lazarettfranken."

Aur. Die morgen zur Ausgabe gelangende Fremden-
liste Nr. 21 verzeichnet einen Zugang von 154 Kurgästen und
94 Durchreisenden.

Kaiser-Friedrich-Schule. Die Schüler der Kaiser-
Friedrich-Schule machen heute Klassenweise Ausflüge.

Gewerbliches. Elisabeth Wirtelbach hat ihre Ge-
fellenprüfung als Fuhrmachersin mit Sehr gut bestanden.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 11. Juli 1916.

Jugendwehr. Gestern vormittag 11 Uhr fand im
Sitzungssaal des Kgl. Landratsamtes eine Versammlung der
Jugendwehrlöhner des Unterlahnkreises statt. Der Ver-
sammlung wohnten die Herren Generalleutnant Schuch aus
Wiesbaden und Geh. Regierungsrat Landrat Duderstadt bei.
Der Herr General berichtete zunächst über den derzeitigen
Stand der Jugendwehr-Angelegenheiten im Bezirk, betonte
die Schwierigkeiten in der Durchführung der militärischen
Vorbereitung der Jugend und zeigte Mittel und Wege zur
Behebung dieser Schwierigkeiten. An den Bericht des Herrn
Generale schloß sich eine Aussprache, die zur Klärung
mancher Punkte beitrug. Dann wurden die Einzelheiten für
das im September d. J. geplante Jugendwehr-Wettturnen
bekannt gegeben. (Wir kommen noch darauf zurück. D. R.)
Um 1/2 1 Uhr wurde die Versammlung geschlossen. — Um
1/2 3 Uhr nachmittags fand auf dem Draniensteiner Exerzier-
platz die Befestigung der 4 Kompagnien Hahnstätten, Holz-
appel, Flacht und Diez durch Se. Excellenz den Herrn
Generalleutnant und den Herrn Landrat statt. Die ein-
zelnen Kompagnien zeigten Exerzieren, fechtschulmäßige
Uebungen, Handgranatenwerfen in verschiedenen Arten und
Spiele. Den Schluß bildete ein Wettlaufen von je 3 Mann
der vier Kompagnien über 110 Meter. Erster Sieger wurde
ein Jungmann aus Diez, zweiter Sieger ein Jungmann aus
Flacht. Beiden werden ein kleines Andenken als Sieger-
auszeichnungen erhalten. — Nach Beendigung der Uebungen
sprach der Herr General Führern und Jungmannen seinen
Dank und seine Anerkennung über das Borgeführte aus und
mahnte zu rüstigem Weiterstreben. Die zu Herzen gehende
Ansprache schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch
auf das deutsche Volk und Vaterland, auf das Heer und
seinen obersten Führer, unsern Kaiser.

Die Kriegsküche ist gestern eröffnet worden. Trotz
großen Andranges wickelte sich, dank der guten Organisation,
die Abfertigung des Publikums glatt ab. Um 12 Uhr war
bereits die kräftige Gemüsesuppe mit Fleisch ausverkauft, u.
viele, die sich nicht angemeldet hatten, mußten wieder mit lee-
ren Gefäßen heimkehren. Der Magistrat hat sofort einen zwei-
ten Kessel anstellen lassen, der heute in Betrieb gesetzt wird.
Somit ist die alibewährte Köchin, Frau Witwe Rold, in der
Lage, eine Mittagskost für 400 Personen zu bereiten.

Attendiez, 9. Juli. Heute morgen wurde von drei
hiesigen Bewohnern unterhalb der Eisenbahnbrücke bei
Hachingen in der Lahn ein treibender Kahn gesichtet. Kurz
entschlossen machten die drei Personen einen in der Nähe
stehenden Kahn los, und es gelang ihnen, das treibende
Fahrzeug ans Ufer zu bringen. Wem dieses gehört, konnte
bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems

arglistigen Kollegen freies Spiel und können ihn mit
Leichtigkeit verdrängen. Der Posten des ersten Buch-
halters ist inzwischen zweimal neu besetzt worden, mit
Uebergehung meines Mannes. Er wußte nichts von
dem bevorstehenden Wechsel und stand, zur Schaden-
freude seiner Kollegen, jedesmal der vollendeten Lachse
gegenüber. Er wütet gegen sein Schicksal, ohne sich recht
zur Wehr zu setzen. Es ist ja auch schwer für ihn, das
Rechte zu treffen. Er darf nicht wieder brotlos werden,
muß alles über sich ergehen lassen. Es haßt ihn be-
reits etwas Gedrückt an, sein Lebensmut ist im Sinken."

Ueber Doras hübsches Jungmädchengeheimnis rannen
plötzlich große heiße Tränen. Nur mühsam erstickte sie
ein Aufschluchzen. "Er tut mir ja so furchtbar leid, es
zerreißt mir das Herz, wenn ich ihn so blaß und traurig
dastehen sehe. Die Kinder bringen ihn dann v. a. seinen
trüben Gedanken etwas ab. Ich bin rastlos tätig. Aber
unklar habe ich es längst empfunden, daß unsere Existenz
auf Sand gebaut ist, der erste Schicksalstoß kann sie er-
schüttern."

"Das soll anders werden", erklärte Bittner, wie zur
Bekräftigung seiner Worte sein Glas gegen Dora er-
hebend und es dann in einem Zuge leerend. "Einen so
treuen und gewissenhaften Menschen wie Hans muß man
mit Gold aufwiegen. Eine solche Kraft brauche ich in
meinem Bureau. Man hat mich zum Direktor einer
Export-Aktiengesellschaft gewählt."

"Wir sind in der Lage, unseren Angestellten gute
Gehälter zu zahlen. Für den Anfang gebe ich Hans drei-
hundert Mark; sobald er sich eingearbeitet, entsprechend mehr."
"Sie machen uns überglücklich!" sagte Dora, "nochmals
tausend Dank für alles! Aber nun muß ich mich verabschieden."
Bittner zahlte, und dann gingen sie. Dora sprachte,
Sie sollte ja nur mit zu denen gehören, welche sorglosen
Sinnes auf der Oberfläche des Lebens dahingleiten!

"Morgen komme ich zu Ihnen, gnädige Frau. Um
wieviel Uhr treffe ich Hans am besten?"
"Um fünf. Er hat bis um drei im Bureau Dienst.
Nach dem Essen ruht er ein wenig, und um fünf trinken
wir Kaffee. Dazu sind Sie freundlichst eingeladen."

(Fortsetzung folgt.)

Umtausch der Brotbücher.

Der Umtausch der Brotbücher für die Bewohner der linken Bahnhofstraße — ausgenommen Ernst Bornstraße und Lindenbach — der Bahnhofstraße, Grabenstraße, Pfahlgraben, Eintrachtsgasse, Mömerstraße, Rathausstraße, Gartenstraße, Viktoria-Allee, und Bleichstraße ist am

Freitag, den 14. Juli 1916

vormittags 8 — 12 u. nachmittags 3 — 6 Uhr

und für die Bewohner des übrigen Stadtteils am

Samstag, den 15. Juli 1916

vormittags 8 bis nachmittags 2 Uhr.

im Rathausaal vorzunehmen.

Im Interesse einer glatten Abwicklung des Umtauschgeschäftes wird wiederholt dringend ersucht, die festgesetzten Termine genau einzuhalten. Ferner ersuchen wir nicht allzu junge Kinder mit dem Umtausch zu betrauen.

Bad Ems, den 10. Juli 1916.

Der Magistrat.

Umtausch der Brotbücher, die zur Benutzung für Kurgäste und Kurpersonal ausgestellt sind.

Die Herren Hotel- u. d. Logierhausbesitzer werden hiermit aufgefordert, am **Donnerstag, den 13. d. Mts.** in der Zeit von vormittags 8—12 Uhr oder nachmittags 3—6 Uhr im Rathausaal die Brotbücher, die für Kurgäste und Kurpersonal ausgestellt worden sind, zum Umtausch vorzulegen. Gleichzeitig mit den Brotbuchumschlägen sind die Fremdenbücher vorzulegen, da nur dann der Umtausch vorgenommen und die Zuweisung der nötigen Anzahl Brotbücher erfolgen kann.

Bad Ems, den 10. Juli 1916.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 12. Juli 1916, nachmittags 4 Uhr sollen im Versteigerungslokal „Stadt Strassburg“

1 Sopha, 1 Konfischschrank, 1 zweifür. Kleiderschrank, 1 Nähmaschine, 1 pol. Kommode und 1 Kierwagen mit Zubehör

öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.

Bad Ems, den 10. Juli 1916.

[9844]

Radtke, Gerichtsvollzieher.

Grasversteigerung.

Dienstag, 11. Juli, nachmittags 4 Uhr soll die Grasnutzung für 1916 von ungefähr 20 Auten im Distrikt Koblach zwangsweise versteigert werden. Zusammenkunft bei Feldhüter Traut.

Bad Ems, 10. Juli 1916.

Reidhöfer, Volkz.-Beamter.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Einrichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in Burgschwalbach liegt bei dem unterzeichneten Postamt von heute ab vier Wochen aus.

Posthaus Bz. Wiesbaden, 10. Juli 1916.

Kaiserliches Postamt.

Ersatzkessel (teils Emaille)

für alle Speisekochwerke, in jeder Größe nach Maß sofort lieferbar.

[9766]

G. Kemmerer, Kupferschmiede, Bad Ems.

L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Bad Ems, Nassauer Hof.

Soeben erschienen:

Henriette Prinzessin von Nassau Weilburg und Erzherzog Karl von Oesterreich (der Löwe von Aspern)

von Dr. F. Seibert mit Illustrationen.

Preis 3 M.

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Steuererhebung.

Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Steuern für das 1. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1916 innerhalb 8 Tagen nach Zustellung des Steuerzettels zu entrichten sind.

Diez, den 6. Juli 1916.

Die Stadtkasse.

Gustav Adolf-Frauenverein, Diez.

Für die Sammlung gingen noch ein durch Fräulein J. Bender von Frau Medicinalrat Petzsch 2 Mark, von Frau Lehrer Jodice 1 Mark, was mit herzlichem Dank bestätigt

Der Vorstand.

Bringt alle überflüssigen Goldsachen

der Goldankaufshilfsstelle Bad Ems im „Weißen Hof“. Geöffnet Dinstags u. Freitags von 2—4 Uhr nachm.

Betrifft Frühkartoffeln.

Gemäß höherer Anordnung soll am Freitag, den 14. d. Mts. eine Aufnahme des Bestandes an Frühkartoffeln vorgenommen werden. Diejenigen Personen, die Frühkartoffeln angepflanzt haben, werden hiermit aufgefordert, am Samstag, den 15. d. Mts., vormittags zwischen 8 und 12 Uhr im Rathausaal Angaben über die bestandene Fläche zu machen. Nach Ablauf der Anmeldefrist werden wir eine Revision vornehmen lassen, ob alle bebauten Flächen zur Anmeldung gelangt sind.

Bad Ems, den 10. Juli 1916.

Der Magistrat.

Kgl. Kurtheater Bad Ems (im Kursaalgebäude)

Direktion: Hermann Steingöster.

Dienstag, den 11. Juli 1916

Der dunkle Punkt.

Lustspiel in 3 Akten von G. Kadelburg und R. Presber.

Soeben erschienen

und in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems, Nassauer Hof

zu haben:

Fürst von Bülow

Deutsche Politik.

In Leinen gebunden M. 7.—

Halbleder - Ausgabe M. 10.—

Liebhaber - Ausgabe M. 24.—

Das Buch der Zeit voll gedankenreicher Vaterlands- und politischer Erkenntnis u. staatsmännischer Einsicht. Es ist eines der seltenen Bücher von denen überzeugt und ehrlich gesagt werden kann, daß jeder politisch gebildete und jeder um politische Einsicht bemühte Deutsche es gelesen haben muß.

Bekanntmachung.

Bestimmungsgemäß findet am 13. Juli 1916 eine Aufnahme des Bestandes an Frühkartoffeln (Erntevorschätzung) statt.

Die Personen, welche Frühkartoffeln angebaut haben, werden hiermit aufgefordert, bis zum 13. d. Mts. auf dem Polizeibüro folgende Angaben zu machen:

1. wie groß die mit Frühkartoffeln bestellte Fläche ist, — Angabe nach Auten.
2. wieviel Personen im betr. Haushalte zu verpflegen sind.

Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auch die kleinste Anbaufläche der Anmeldepflicht unterliegt. Alle Verkäufe und Entäußerungen von Frühkartoffeln irgend einer Art sind verboten. Etwa bereits abgeschlossene Verträge haben keine Gültigkeit. Obige Anordnung ist von großer Wichtigkeit für die Frage der Volksernährung. Ich ersuche deshalb dringend, die Angaben auf das gewissenhafteste zu machen. Wer der Angabepflicht in der gesetzten Zeit nicht nachkommt, macht sich strafbar.

Diez, den 9. Juli 1916.

Der Bürgermeister.

J. B. : Sed.

Verwertung der Brennesseln.

Unter Hinweis auf den im amtlichen Kreisblatt Nr. 153 erlassenen Aufruf und die dazu ergangene Anweisung richten wir an unsere Einwohner, insbesondere die Jugend, die dringende Bitte, mit dem Einsammeln von Brennesseln sofort zu beginnen, dabei aber zu beachten, daß nur die Stengel abgeschnitten werden, die eine Länge von mindestens 50 cm aufweisen. Die Stengel müssen über dem Erdboden abgeschnitten, sie dürfen nicht ausgerissen werden. Nachdem die Stengel abgetrocknet sind, sind die Blätter abzustreifen und in der Zeit von Montag, den 10. bis Samstag, den 15. d. Mts. an den Nachmittagen in der Lorenz'schen Schenke, Draniensteinerstraße, abzuliefern, wo sie gewogen und die zu zahlende Vergütung festgestellt wird. Die Brennessel kommt in hiesiger Gemarkung besonders an Böschungen sehr häufig vor. Die Grundstücksbesitzer werden gebeten, den Personen, die sich mit dem Einsammeln der Brennesseln befassen, keine Schwierigkeiten zu bereiten, wenn an ihren Grundstücken der Brennesselschnitt vorgenommen wird.

Diez, den 6. Juli 1916.

Der Magistrat.

Sed.

Markt in Diez.

Donnerstag, den 13. Juli 1916 findet in Diez

Viehmarkt

statt.

Diez, den 5. Juli 1916.

Der Magistrat.

Sed.

Bruderschaft



zum hl. J. 1916

Es hat dem lieben Gott gefallen, unser

Frau Katharine Knöpper

am Montag, den 10. Juli, nach langem Krankenlager durch die hl. Sterbesakramente der Kirche in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. Juli, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Das Seelenamt der Bruderschaft wird nach dem bekannt gemacht.

Die Seele der Entschlafenen empfehlen wir den Gebeten unserer Mitglieder.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

9947) Der Vorstand.

Bad Ems, den 11. Juli 1916.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe gute Tante

Margarete Knopp,

Gebamme,

heute nacht 12 1/2 Uhr im Alter von 72 Jahren wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten zu sich zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Geschwister Knopf

Bad Ems, den 10. Juli 1916.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 12. Juli, nachmittags 6 Uhr von der Leichenhalle aus.

Eine ältere Dame sucht zuverlässigen, älteren

(9836)

Fahrrad-Fahrer,

der 1—2 Stunden fährt. Auskunft

Willa Walzer, Bad Ems.

Wasse sucht Stellung am liebsten

in kleinem Haushalt. Näheres l.

d. Geschäftsstelle. (9832)

Junges (9884)

Mädchen

tagelöhner für ein feineres Geschäft

gesucht. Zu erst. i. d. Geschäftsst. (9837)

Gesucht

für kleineres Reserve-Logarett

Reißiges, kräftiges Mädchen.

Zu erst. in der Geschäftsst. (9837)

Ein fleißiges

Mädchen

für Küchen- und Hausarbeit

sofort gesucht (9840)

Wo sagt die Geschäftsst.

Küchenmädchen

für sofort gesucht. Näheres in der

Geschäftsst. der Zeitung. (9850)

Mädchen

erfahren im Haushalt, welches

auch Sonntags hilft Gäste zu be-

dieneu sofort gesucht. Angebote

unter Beifügung von Zeugnissen

und Bild an J. Theil, (9813)

Einfamilienhaus

in Bad Ems mit größerem Garten

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe und

Größe unter K. 11 an die Ge-

schäftsstelle erbeten. (9838)

Wohnung

Dranienweg 3,

4 Zimmer, Küche und Zubehör

zu vermieten.

Geirich Commer, Bad Ems,

Nömerstraße 95.

Wir suchen

verlässliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit und ohne

Geschäft behufs Unterbreitung an

vorgemerkte Käufer. Besuch durch

und kostenlos. Nur Angebote von

Selbstgeheimern an den Verlag

der

Vermiet- u. Verkaufs-

Zentrale Frankfurt a. M.,

Hausbau. (9849)

Suche eine gebrauchte, gut er-

haltene

6—10 P.S.

Lokomobile

fahrbar oder stationär, zu kaufen,

eventuell auch leihweise, zu mieten.

Angebote unter L. 12 an die Ge-

schäftsstelle d. V. (9881)

Johannis- und

Stadthaus

verkauft

Nassauer Hof, Diez.

Metalbetten

Holzrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und

Eisenrahmen, Eisen- und